Danziger Zeitung.

Verlag der Buchdruckerei von Edwin Groening.

Wer Vieles bringt, wird Manchem Etwas bringen.
Göthe.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Herm. Grieben.

№ 179. Sonntag, den 4. August 1850, Vormittags 10 Uhr. Jahrg. XII.

Die Zeitung erscheint, mit Ausnahme der Sonn= und Festtage, täglich. Abonnements=Preis hier pro Quartal 1 Thlr., pro Monat $12\frac{1}{2}$ Sgr., pro Woche $3\frac{1}{2}$ Sgr.; auswärts: 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.; — Einzelne Nummern kosten $1\frac{1}{2}$ Sgr. — Inserate pro Zeile für die halbe Seitenbreite 1 Sgr. Die hiesigen Quartal=Abonnenten der Zeitung haben Insertionen für ein Drittel des Abonnementspreises (10 Sgr.) unentgeltlich.

Das Danziger Sängerfest

am 2. und 3. August 1850.

„Justitia et pietas regno-rum omnium fundamentum" lautet an der Außenseite des Hohen Thores die goldene Inschrift, welche der Danziger Volksverstand dahin übersetzt: „Rum ist das Fundament von Allem." Und in der That, es ist viel Rum in Leben und Gesittung unserer norddeutschen Handels= und Hafenstadt. Ein Rausch ist das menschliche Leben aller Orten, hier aber ist es ein Rumrausch, schwerfällig, einsylbig, ungesellig, unerquicklich über die Maßen.

Da steht und träumt in den engen Gassen die versteinerte Romantik verschollener Jahrhunderte, verschlafen schauen die altergrauen Giebel auf die Geschlechter dieser Zeit herab und der schlanke Rathhausthurm reckt sich hoch empor in die Lüfte, um mit dem unverwischten Glanz seines goldenen Zieraths über alle die modernen Festungsbauten hinauszublicken stromauf in die Thäler der Weichsel, stromab in die blaue See, hinaus in die versunkene große reichsstädtische Zeit.

Ja wohl, Danzig ist das „preußische Venedig." Noch stehen sie alle beisammen, die steinernen Erinnerungen seiner voreinstigen Macht und Größe, aber andre Geschlechter treiben sich jetzt durch die engen Gassen und verloren ist verloren. Da liegen sie, die Löwen und Sphynxe, die Krokodillen= und Schlangenköpfe auf den graugewordenen Beischlägen, träumerisch in sich gekehrt und theilnahmlos, denn fremd ist ihnen die Gegenwart, fremd ist ihnen dies Geschlecht, das Tag für Tag sich zu den Thoren hinausdrängt nach Jäschkenthal, Oliva und Zoppot, nach Westerplatte und Brösen, nach dem Milchpeter und Weichselmünde, nach den Schweinsköpfen oder nach Schahnasjans Garten. Ihr schlaft einen schweren Schlaf, ihr verwitterten Steingebilde, aber schlaft weiter, schlaft und träumt von dem Ruhm eures Jahrhunderts! Die Kinder dieser Zeit sind mit ihrem Rum nicht glücklicher, nicht froher, nicht geselliger geworden, als eure Herren mit ihrem Ruhme es waren.

Nicht glücklicher, nicht froher, nicht geselliger? Nein, ich will nicht lästern, ich will nicht falsch Zeugniß reden wider die jüngstvergangenen schönen Tage des Sängerfestes. Ich nehm' es zurück, was ich gesagt. Nicht der Rum ist das Fundament von Allem, auch nicht der Ruhm ist „das Höchste von des Lebens Gütern allen": es giebt eine Macht, die über Alles hinausreicht, hinab in die tiefsten Tiefen und hinauf in die höchsten Höhen; eine Macht, die alle, auch die zugefrorenen Herzen erwärmt und Alle, auch die Unglücklichen, die Traurigen und Menschenfeindlichen, glücklich macht und froh und gesellig.

Die Macht der Musik, die Macht des Gesanges hat auch über unserer Stadt ihr Szepter geschwungen und Alle, Alle haben sich unterworfen. Denn „wer kann des Sängers Zauber lösen, wer seinen Tönen widerstehn? Wie mit dem Stab des Götterboten beherrscht er das bewegte Herz, er taucht es in das Reich der Todten, er hebt es staunend himmelwärts und wiegt es zwischen Ernst und Spiele auf schwanker Leiter der Gefühle. Es rafft von jeder eiteln Bürde, wenn des Gesanges Ruf erschallt, der Mensch sich auf zur Geisterwürde und tritt in heilige Gewalt; den hohen Göttern ist er eigen, ihm darf nichts Irdisches sich nahn, und jede andre Macht muß schweigen und kein Verhängniß fällt ihn an; es schwinden jedes Kummers Falten, so lang' des Liedes Zauber walten."

Kennst du die Stadt am Ostseestrande?
Bewimpelt ragt ein Mastenwald,
Die Thürme schauen in die Lande;
Und horch, von Fern Gesang erschallt!
Wohl kenn' ich sie! O laß uns eilen!
Gesang und Gastlichkeit uns winkt:
Da laß uns schöne Stunden weilen,
Wo Freude ihre Fahnen schwingt!

Von Ost und West, von Nord und Süden
Zog froh herbei die Sängerschaar,
Musik beflügelt auch den Müden,
Verjüngt den Mann im grauen Haar.
Hier schallt kein Lied aus eitlem Drange,
Hier schallt kein Lied um irdisch Gut;
Die wahre Liebe zum Gesange,
Sie ist es, die hier kund sich thut.

Geläng' es nie, dich zu vereinen,
Germania, geliebtes Land,
Im Reich der Töne wird erscheinen
Der holden Eintracht Friedensband.
Es sollen unsre Melodieen
Ein schallend Festgeläute sein,
Worauf dem neuen Frühling ziehen,
Der endlich Deutschland wird befrei'n.

Gedenklied, komp. von Hier. Truhn.*)

Vor drei Jahren, am 8., 9. und 10. August 1847 fand in Elbing das erste preußische Sängerfest Statt. Es war damals so schön, so unbeschreiblich schön gewesen, daß die aus Ost= und Westpreußen dort zusammengeströmten Sänger sich das Wort gegeben, so bald als irgend möglich wieder zusammenzukommen zu einem zweiten preußischen Sängerfeste. Drei Jahre sind seitdem verflossen, Jahre der Trübsal, der Prüfung und der Erfahrung. Freilich noch ist die Trübsal lange nicht verwunden, der Prüfung ist noch lange kein Ziel gesteckt, aber die Herzen sehnen sich nach Friede und Eintracht, nach brüderlicher Geselligkeit und nach Gesang. So waren denn die ost= und westpreußischen Sänger übereingekommen, in diesem Jahre das zweite preußische Sängerfest zu begehen, welches wir denn hier in Danzig vorgestern und gestern haben feiern sehen und mitgefeiert haben.

Schon am Morgen des ersten August zeigten sich die Vorläufer des Festes. Am Langenmarkt war der Eingang zu dem altberühmten Rathskeller unter dem Artushofe mit einer freundlichen Ehrenpforte umrahmt; die Leutholtzsche Weinhandlung hatte aus ihrem obersten Stockwerk ein imposantes Banner mit den deutschen Nazionalfarben und die preußische Fahne mit dem schwarzen Adler auf weißem Grunde ausgesteckt; auch aus dem Hotel du Nord wehte die preußische Fahne. Nachmittag gegen 3 Uhr traf das erste Fähnlein der auswärtigen Sänger (aus Elbing, Marienburg, Graudenz, Culm ꝛc.) in Altschottland ein und wurde von einem Theil der hiesigen Sänger, der ihm entgegengezogen war, unter Musik in die Stadt nach dem weißen Saale des Rathhauses geführt, wo das Festkomite die Neuankommenden willkommen hieß und mit dem Sängerzeichen, einer Lyra an farbiger Schleife, schmückte. Gegen 6 Uhr sollte die erste Probe im Artushofe Statt finden; die Ankunft des Königsberger Dampfschiffs, welches die ostpreußischen Sänger herführen sollte, verzögerte sich aber von Stunde zu Stunde. Endlich nach 8 Uhr kam der Dampfer die Mottlau herauf und wurde am Johannisthore, wo er anlegte, von der unübersehbaren Menschenmenge, welche sich auf der langen Brücke zusammengedrängt hatte, mit tausendstimmigem Hurrah begrüßt. Unter Musik begab sich der Zug vom Landungsplatze nach dem Artushof, wo nach abermaligem stürmischen Hurrah und nach freundschaftlicher Begrüßung die Orchesterprobe begann. So waren denn am Abende sämmtliche Sänger in Danzigs Mauern. Ihre Zahl belief sich auf über 500 Personen und zwar aus Danzig 130, aus Königsberg 63, aus Elbing 43, aus Lauenburg 26, aus Labiau und aus Tiegenhoff je 21, aus Pr. Stargardt 17, aus Pillau 15, aus Christburg, Putzig, Stuhm und Wehlau je 12, aus Graudenz und Pr. Holland je 11, aus Braunsberg 10, aus Marienburg und Osterode je 9, aus Hohenstein und Riesenburg je 8, aus Dirschau und Pr. Eilau je 7, aus Friedland 6, aus Bartenstein 5, aus Culm, Gerdauen, Marienwerder, Mehlsack, Mewe, Rosenberg, Saalfeldt, Straßburg, Thorn und Wormditt je 4, aus Willenberg 3, aus Schwetz und Zinten je 2, aus Berent, Heiligenbeil, Lyck und Seeburg je 1. 40 Städte also haben zu diesem Feste ihre Sänger gestellt, die mit der Lyraschleife geschmückt, die Straßen Danzigs durchzogen und sich in den verschiedenen Restaurationslokalen, besonders in dem Rathskeller und in der Leutholtzschen Weinhandlung, wo Fr. Laade mit seiner Kapelle konzertirte, bis spät in die Nacht wohl sein ließen. Dank der Danziger Gastfreundschaft hatten die auswärtigen Sänger sämmtlich freundliches Logis in Privathäusern gefunden.

Am Freitag früh 8 Uhr wurde der Beginn des Sängerfestes durch einen vom Marienthurm nach allen 4 Seiten der Stadt hinausgeblasenen Choral verkündet. Auf dem Langenmarkt und der Langgasse wogte die Menschenmenge schon auf und nieder wie ein Meer, obschon man eben nichts weiter wußte, als daß das Fest begonnen habe und um 10 Uhr die Generalprobe im Schauspielhause stattfinden werde. Es war eben ein Festtag und die Leute vergnügten sich, wenn sie auch vor der Hand noch nichts zu hören bekamen. Da zum Abendkonzert im Schauspielhause schon seit 8 Tagen alle Billete vergriffen waren, so hatte das Festkomite bestimmt, daß die Angehörigen und Gastfreunde der Sänger und dann, soweit der Raum es gestatte, auch Andre zur Generalprobe zugelassen werden sollten. Das Haus war auch bei der Probe gedrängt voll, mit Ausnahme der Gallerie, für die wenig Geschmack vorhanden gewesen zu sein scheint. Abends um 6 Uhr begann im Schauspielhause das erste große Konzert. Es war ein grandioser Anblick, als unter den rauschenden Klängen der Fest-Ouverture der Vorhang aufrollte und sich der Chor der 530 Sänger auf der Bühne aufgestellt zeigte.

In leisen, gedämpften Tönen erhob sich der Chorgesang zur Schilderung der „Meeresstille": „Tiefe Stille herrscht im Wasser, ohne Regung ruht das Meer" ꝛc. ꝛc. Plötzlich aber „die Nebel zerreißen, der Himmel wird helle, und Aeolus löset das ängstliche Band" und der 500 stimmige Chor löset die Bande des Piano und jauchzt in stürmischem Forte auf und Jubelgesänge begleiten die „glückliche Fahrt". Sehr glücklich war dies Göthesche, von Fischer komponirte Lied an den Anfang des Konzerts gestellt. — Es folgte ein „Morgengebet" von Eichendorff, komp. vom Musikdir. Köhler aus Königsberg, welcher auch die ersten drei Piécen des Konzerts dirigirte. Die sanften, herzansprechenden Töne schwollen und sanken so ernst und sabbatheilig, „als ging' der Herr durchs stille Feld." — Den Beschluß der ersten Abtheilung machte das keckhumoristische „Blücher am Rhein" von Kopisch und Reißiger.

Die zweite Abtheilung, welche aus 4 Piécen bestand, dirigirte Herr Musikdirektor Truhn aus Elbing. Den Anfang machte das von Lindblad komponirte „Abendgebet", dessen unaussprechliche Wehmuth nur in den Tönen selbst erlebt werden kann: „welch Gram, o Herze, will in Dir entbrennen? Ist alle Lust, die Menschen kennen,

---

*) Im Verlag von Theodor Bertling in Danzig Heil. Geistgasse No. 1000.

nur im wonnigen Schmerze?" — „Des Sängers Wiederkehr" von Uhland und Truhn, das darauf folgte, machte einen gewaltigen Eindruck, insbesondere der zweite Theil, worin mit steigender Begeisterung, welche auch das Orchester mit sich fortriß, die Wiederkehr des Sängers gefeiert wird: „So wandelt jetzt verjüngt, verkläret, der Sänger in der neuen Zeit." Der majestätische Priesterchor (O Isis und Osiris) aus Mozarts „Zauberflöte" wurde, wie überhaupt alle Stücke, ganz vortrefflich ausgeführt. Den Schluß der 2. Abtheilung machte das „Rule Britannia" von Händel, mit Orchestermusik versehn von Truhn. Welch ein Feuer sprüht in dieser Nazionalhymme! Und der ihre Melodie erfand, es war ein — Deutscher! Von 500 kräftigen Männerstimmen gesungen, wie stürmte und jubelte und jauchzte das stolze Selbstbewußtsein eines freien Volkes, wie kampfmuthig und siegesgewiß klang der volle trompetenschmetternde Refrain: „Herrsch', Britannia, beherrsche du das Meer! Briten sind nie Sklaven mehr!"

Die dritte Abtheilung, dirigirt vom Herrn Musikdirektor Denecke, von hier, enthielt ebenfalls 4 Pièccen, von denen die beiden ersten „Waldlied" von Möhring und „Ständchen" von Marschner mit einander im zarten innigen Ausdrucke der Gefühle wetteiferten. „Die jungen Musikanten" von Kücken machten gar lustige Musik und der einsame Tenor, der sich ganz allein in ein kleines Gäßchen stahl, brachte seinem Liebchen ein herzbezwingendes Ständchen. — Den Schluß machte die imposante Bacchushymne aus der Mendelsohnschen Musik zu Sophokles Antigone.

Nach beendigtem Konzert begab sich das ganze Sängerchor vom Schauspielhause unter Musik über den Kohlenmarkt in die Langgasse vor das Haus des Herrn Stadtrath Martens, wo sich das Festkomite versammelt hatte, und brachte letzterem ein Ständchen. Eine undurchdringliche Menschenmasse hatte sich auf der Langgasse und auf dem Langenmarkte zusammengedrängt. Von Gehen war fast nicht mehr die Rede, man wurde nur geschoben. Als der Sängerzug wieder vor dem Artushofe ankam, flammte plötzlich ein bengalisches Feuer auf, welches das alterthümliche Gebäude in herrlichem blauen Lichte erscheinen ließ. Während noch mehrere rothe bengalische Flammen aufleuchteten, zerstreuten sich die Sänger unter die Menschenmasse.

Einige Häuser der Langgasse und des Langenmarkts waren festlich illuminirt; besonders schön nahm sich die Leutholtzsche Weinhandlung aus, wo die schwarzrothgoldene Fahne, vom Lampenlicht hell beleuchtet, majestätisch auf und abwallte. Grade hierher drängte sich der Besuch am stärksten, Schulter an Schulter saßen die Gäste, es war eigentlich kein Trinkgelage, sondern ein Trinkgedränge. Und trotzdem Heiterkeit und Lust, Gesang und ungemessener Jubel! Bis weit über Mitternacht waren die öffentlichen Lokale und die Straßen gedrängt voll Menschen. Mehrere Male kam ein Trupp Sänger dahergezogen und brachte bald hier bald da ein Ständchen nach heiterer Laune und Belieben. Das war nicht mehr das altehrwürdige reichsstädtische Danzig; man träumte in Venedig zu sein, in dem Venedig der Notturno's und der Barcarolen. Besonders waren es die Jünger der alma Albertina, welche den unerschöpflichen Humor ihrer Jugend in das Feuer der festlichen Freude gossen und Alle mit sich fortrissen zur gemeinsamen Lust. O es ist etwas Schönes um solche frischen, grünen, blühenden Herzen und Danzig wird sich ihrer zu erinnern haben bis in späte Tage.

Wie viele in dieser Nacht zu Ruhe und Schlummer gekommen sind, ist uns nicht bekannt geworden. Wer aber geschlafen hat, ist am Sonnabend Morgen gewiß nicht angenehm durch den plätschernden Regen aufgeweckt worden, der ohne Aufhören aus den Wolken herabgoß und das ganze Jäschkenthaler Fest zu ersäufen drohte. Endlich in der zwölften Stunde erbarmte sich der Himmel, der Regen hielt inne und die Trompeten bliesen zum Sammeln. Bald waren alle Sänger vor dem Artushofe versammelt und es wurde die Frage gestellt, ob man bei diesem Wetter nach Jäschkenthal hin ausziehen wolle. Allerdings! lautete die Antwort und die Feierlichkeit der Fahnenübergabe vor dem Artushofe begann. Die städtischen Behörden begrüßten mit feierlicher Rede das Sängerkorps und Herr Stadtverordneten-Vorsteher Trojan übergab mit einer ebenso ernsten als scherzhaften Anrede an die einzelnen Städte dem ganzen Korps eine große Fahne und den einzelnen Abtheilungen lauter kleinere Fähnlein. Darauf ordnete sich um 1 Uhr der Festzug und setzte sich in Bewegung. Es war ein wundersamer Anblick, diese lange Männerreihe mit wehenden Fahnen und Fähnlein, mit blumenbekränzten Regenschirmen, Blumen an Mützen und Hüten, Blumen in allen Knopflöchern, mit Blumenbandelieren und Blumenschärpen unter Trompetenmusik und Gesang in der Mitte unübersehbarer Zuschauermassen sich die Langgasse hinabdrängen zu sehen. Mochte der Himmel mürrischer noch und grauer aussehen als die alten Häusergiebel, die Gesichter der Sänger sahen mit so unauslöschlicher Heiterkeit unter den blumengekrönten Hüten hervor, daß es schien, als hätte der Regen den Humor und die Lust nur erst recht gesteigert. Der Zug bewegte sich durchs Hohe Thor um die Promenade zum Olivaer Thor hinaus, wo er mit drei Kanonenschlägen begrüßt wurde, und ergoß sich dann durch die große Allee über Langfuhr, das er grade ereichte, als es eben wieder ganz artig zu träufeln anfing, ins Jäschkenthal. Ein routinirter Zeitungsschreiber würde sagen, der Himmel habe den Zug nicht ohne innige Thränen der Freude mit ansehn können, aber das Naßwerden ist grade für die dabei Betheiligten keine große Freude. Also man kam noch mit ziemlich trocknen Kleidern im Jäschkenthal an und setzte sich im Schulzschen Saale zu Tische, um ein Mittagsmahl einzunehmen, welches sehr weise nach dem Erfahrungsgrundsatz arrangirt zu sein schien, daß Sänger wenig Hunger, aber ganz bedeutenden Durst haben. Trinksprüche wurden verabredeter Maßen nicht ausgebracht. Aus dem Konzert im Gutenbergshaine konnte bei den obwaltenden Witterungsverhältnissen natürlich nichts werden, das Festkomite nahm daher das sämmtliche im Jäschkenthal vorhandene Fuhrwerk nach dem Taxpreis ($2^1/_2$ Sgr. pro Person) in Beschlag und so kam dann das Sängerkorps in der sechsten Abendstunde wieder zur Stadt hereingefahren, wo bereits durch Anschlagzettel publizirt worden war, daß das für den Gutenberghain bestimmt gewesene Konzert im Schauspielhause statt finden würde. Grade als der Himmel sich wieder aufklärte, begann darauf im Theater das zweite große Konzert, welches ebenfalls von den Musikdirektoren Herren Truhn, Köhler und Denecke dirigirt wurde. Es kamen dabei folgende Gesangstücke zur Aufführung: ein Jägerchor aus Webers „Euryanthe," „die schweren Zeiten" von Reißiger, Zöllner's Lied „Wo möcht' ich sein?," Kuhlau's herrliches „Unter allen Wipfeln ist Ruh," das feurige Kriegerlied von Göthe „Blitzende Speere" komp. von Kreuzer, mehrere Wettgesänge einzelner Gesangvereine und zum Schluß Mendelssohn's „Abschied vom Walde."

Bei einbrechender Dunkelheit war die Leutholtzsche Weinhandlung abermals illuminirt und Fr. Laade, der auch eigentlich im Jäschkenthal hatte musiziren wollen, ließ dort die Töne seiner Musik erklingen. Der Rathsweinkeller hatte seinen Eingang mit der transparenten Inschrift geschmückt!

„Deutsche Männer, seid gegrüßt,
„Die ihr kamt aus Stadt und Land,
„Die des Sanges Zauberband
„Treu und innig hier umschließt!"

Dort erhielt Jeder ein von den Herren Lierau und Jüncke den Sängern gewidmetes „Rathsweinkellerlied" gedruckt. Der Jubel in den alten Kellerräumen war unbeschreiblich, aber auch in der Lust wurde der deutschen Brüder in Schleswig-Holstein nicht vergessen, eine für sie veranstaltete Sammlung ergab einige 40 Rthlr. Heute (Sonntag) früh um 8 Uhr fuhr ein großer Theil der Sänger, vom schönsten Wetter begünstigt, vom Johannisthore mit dem Dampfschiff „Danzig" nach Zoppot, um dort einige Stunden vergnügt zu sein und gegen 2 Uhr wieder nach Danzig zurückzukehren. Heute Nachmittag um 4 Uhr wird sich der Sängerzug vom Irrgarten aus nochmals nach Jäschkenthal begeben und im Gutenbergshain das im Theater gestern Abend aufgeführte Konzert mit neuen Einlagen wiederholen.

Morgen aber beginnt der Dominik und wenn der vorüber ist, werden auch die Sänger und die Gäste alle wieder zerstoben sein und Danzig ist dann wieder das alte, ja wohl das alte, aber doch reicher um die schöne Erinnerung an das zweite preußische Sängerfest!

Die Auswanderer auf der Norma.

Als die Norma, Capitain Schulz, gegen Ende des April in Stettin zum Absegeln bereit lag, bekundeten zahlreiche Besuche an Bord das lebhafte Interesse, welches von vielen Seiten an dem Schicksale derer genommen wurde, die auf diesem Schiffe über das weite Meer schwimmen wollten, um sich eine neue Heimath zu suchen. Dies bunte Durcheinander im Schiffsraume, die Geschäftigkeit der Männer und Frauen, die hoffenden unverzagten Blicke, die still ergebenen der andern, die heitere der einen Sorglosigkeit der Kinder — das alles ist freilich schon oft genug dagewesen. Und doch wird es immer ein Bild sein, welches auf den Beschauer den tiefsten Eindruck machen muß, besonders wenn sich daran, wie im vorliegenden Falle, noch Gedanken eigenthümlicher Art knüpfen.

Ueber die Gegend, welche sich die Auswanderer zu ihrer künftigen Heimath gewählt hatten — Central-Amerika — ist bekanntlich, was ihre Tauglichkeit zur Colonisation betrifft, viel pro und contra gesagt worden, und wer, wie es gewiß Manchem ergangen war, hauptsächlich die ungünstigen Berichte über die klimatischen Verhältnisse ins Auge faßte, konnte wohl nur mit großer Besorgniß an das Schicksal jener Europamüden denken. — Was aber bis jetzt über den Fortgang ihrer Unternehmung kund geworden ist, giebt uns mehr Grund zur Hoffnung als zur Befürchtung, und wenn wir uns hiermit anschicken, aus dem vorhandenen Materiale die Hauptmomente in einer kurzen Skizze hervorzuheben, so glauben wir damit kein unnützes Werk zu thun. Kommen diese Blätter in die Hände theilnehmender Freunde und Verwandten, gelingt es ihnen — und wir dürfen dies nach bereits gemachten Erfahrungen hoffen — hier und dort die Herzen der Zurückgebliebenen wenigstens theilweise zu beruhigen, so ist ihr Zweck erreicht. —

Zwei Punkte sind es besonders, in denen sich alle die verschiedenen Besorgnisse in Betreff der Auswanderer concentriren, die Gefahren der Ueberfahrt und der beschwerliche Anfang der Colonisation.

Den ersten Punkt dürfen wir bereits als erledigt betrachten. Alle Nachrichten, die von verschiedenen Orten einliefen, stimmen darin überein, daß die Ueberfahrt eine glückliche war, nnd sich an Bord alles wohl befand. Die unvermeidliche Seekrankheit muß natürlich abgerechnet werden. Bis zum Einlaufen in den Kanal waren nur wenige von den Mitgliedern der Reisegesellschaft davon verschont geblieben, das Uebel selbst gestaltete sich übrigens nach dem uns gewordenen Berichte nicht so arg, als es gewöhnlich gemacht wird. Dagegen ist ja auch bekannt, daß die Gattin des Führers der Expedition auf offner See — wir fügen hinzu, mitten in einem Sturme — von Zwillingstöchtern glücklich entbunden wurde. Bedarf es mehr als dieser einfachen Angabe, um darauf hinzuweisen, wie bei dem Gedanken an die Gefahren des Meeres das Menschenherz die nächste und sicherste Beruhigung in dem tiefernsten Vertrauen auf die mächtige Hand über uns zu suchen hat? Möge aber Niemand glauben, daß wir hiermit alles Vertrauen auf menschliche Einsicht und Thatkraft zurückzuweisen gedenken. Es wäre unnatürlich und lächerlich, leugnen zu wollen, wie viel mehr Bürgschaft z. B. für das Gelingen einer solchen Fahrt, wie die in Rede stehende, vorhanden ist, wenn man weiß, daß sich das Schiff in den Händen eines tüchtigen Führers befindet, als wenn das Gegentheil vorliegt. In dieser Beziehung sind die Hoffnungen, welche die Auswanderer von Anfang an auf Capitain Schulz setzten, auf's Vollständigste in Erfüllung gegangen, und wir glauben nur eine Pflicht zu erfüllen, wenn wir diesem wackern Manne hiermit öffentlich unsere vollste Anerkennung aussprechen. Wir erlauben uns, anstatt aller weiteren und weitläufigeren Lobreden die schlichten Aeußerungen eines der Auswanderer, am Eingange in den Kanal niedergeschrieben, anzuführen:

„Wir haben jetzt, im Begriffe, in den Kanal einzulaufen, die Klippen und Sandbänke in der Ost- und Nordsee, auf denen wir möglicherweise hätten stranden können, hinter uns; ich sage möglicherweise hätten stranden können, wenn das Gott gewollt hätte. Ich kann Dir aber zur Beruhigung mittheilen, daß wir einen Capitain haben, der durchaus nicht leichtsinnig zu Werke geht; der Mann ist uns zu gewissenhaft, als daß er die Fahrt seinen Leuten allein überließe, er ist Tag und Nacht auf den Beinen nnd gönnt sich selbst nur wenig Ruhe." —

Fernere Nachrichten, die uns aus dritter Hand freundlich mitgetheilt wurden, sprechen denn auch bereits von der Ankunft der Norma in Jamaica, von wo im Verhältnisse zu dem schon zurückgelegten Wege allerdings nur noch ein Katzensprung bis zum Bestimmungsorte ist. Wir dürfen daher die feste Ueberzeugung haben, daß unsere Auswanderer jetzt sicher und wohlbehalten an Ort und Stelle sind.

Auch über den zweiten Punkt, dessen wir oben gedachten, sind wir im Stande [illegible]

ganz entscheidende, doch wenigstens sehr erfreuliche Mittheilungen machen zu können. Dem eben erwähnten Berichte zufolge haben die Auswanderer die Gelegenheit gehabt und benutzt, auf Jamaica sehr billige Ankäufe von dem zu machen, was ihnen bei der Ansiedelung unentbehrlich ist, sowohl in Betreff der Pflanzen für die künftigen Plantagen, Caffee, Indigo, Cacao u. dgl. als des Viehes und der Ackergeräthe. Wichtiger aber noch und geeigneter, mancherlei Besorgnisse zu heben, ist die Nachricht, daß in Belize, der Hauptstadt von britisch Honduras, wohin die Reise ging, über die Kunde, daß ein Schiff mit Auswanderern dorthin expedirt werde, allgemeine Freude herrschte. Alle europäischen Einwohner, namentlich die englischen Kaufleute, trafen alle Anstalten, die Fremdlinge auf's Beste zu empfangen und ihre Niederlassung soviel als möglich zu erleichtern. Sie haben bereits beschlossen, eine wöchentliche regelmäßige Schiffskommunikation zwischen Belize uud Seven Hill's, dem Orte der Niederlassung, einzurichten und freuen sich, auf diese Weise die Aussicht auf eine künftige regelmäßige Versorgung mit Gemüse und anderen Agrikultur-Produkten zu haben, an welchen es ihnen bisher sehr gefehlt hat, da die Indianer und Eingebornen zu faul sind, sich regelmäßig damit zu beschäftigen.

So finden unsere Auswanderer also auch dort Herzen und Arme, die sich ihrer annehmen.

Zum Schlusse erlauben wir uns noch eine kleine Notiz hinzuzufügen, die zwar nicht unmittelbar zur Sache gehört, aber doch ein eigenthümliches Interesse hat.

In Jamaica ist — so wird uns berichtet — vor mehreren Jahren ein reicher Plantagenbesitzer verstorben, welcher, in Reetz, geboren, in Berlin die Gärtnerkunst erlernte, sich dann in Holland weiter darin ausbildete und endlich nach Jamaica ging, wo er bald Besitzer großer Plantagen und wegen seines ungeheuren Reichthums sowohl, als wegen seines ausgezeichneten Charakters von England aus zu hohem Range erhoben ward. Er hatte keine leibliche Erben und vermachte seine enormen Besitzungen testamentarisch seinen theils in Reetz, theils in Stargard lebenden Verwandten. Diese waren aber zu arm, um die Reise dorthin zu machen; die Plantagen sind nun schon manches Jahr hindurch verwaltet worden und man hat den Erben nach einer Verhandlung, die früher vor dem Gericht zu Jakobshagen stattgefunden haben soll, 10,000 Rtl. gegen Entsagung der Erbschaft geboten, womit sich aber der in Stargard lebende Theil nicht zufrieden erklärt hat. Von diesen letztgedachten Erben ist ein Mitglied der Reisegesellschaft, Hr A. Utecht, mit Briefen an die betreffenden Behörden in Jamaica versehen worden und wird dem ihm gegebenen Auftrage gemäß die Plantagen besichtigen und über den Stand der Angelegenheit nach Stargard berichten.

Möge es uns vergönnt sein, bald wieder Neues und Erfreuliches über die Auswanderer nach Honduras uud über das Aufblühen ihrer Kolonie melden zu können. Fr. (D.-Z.)

Kleine Lokalzeitung.

* Das hiesige Amtsblatt v. 31. Juli publizirt die Verbote folgender Schriften: „die Verbrüderung „(Leipzig), „Concordia" (Leipzig), „Tageschronik" (Bremen) „Leuchtthurm" (Leipzig, Keil) „die Hornisse" (Kassel). Ferner veröffentlicht es das Gesetz wegen der Unterstützung der hülfsbedürftigen Familien der zum Dienste einberufenen Reserven und Landwehrmänner vom 27. Febr. d. J. und empfiehlt die vom Königl. Revisionskollegium herausgegebene, bis jetzt in 2 Bänden zu je 3 Heften erschienene „Zeitschrift für die Landeskulturgesetzgebung der preußischen Staaten", wovon das erste Heft des 3. Bandes bereits unter der Presse ist.

* Stadtverordnetenversammlung am 31. Juli. Anwesend 48 Mitglieder, 12 mit Entschuldigung abwesend. Der Magistrat hatte unterm 25. Juli an den Minister des Innern Bericht erstattet über die Wahl des Bürgermeister-Beigeordneten bei Einführung der neuen Gemeindeordnung und zwar ohne die für die Gemeindeangelegenheiten bestehende Kommission zusammenzuberufen und über diesen Punkt berathen zu lassen, wie es die Stadtverordneten doch gewünscht hatten. Die Versammlung spricht deshalb über diesen Schritt des Magistrats ihr Bedauern aus. — Die Vers. willigt in die Pensionirung (mit 500 Rthlr.) des Kanzleiinspektors Regentz, sobald der Magistrat darein willige, die Kanzleiinspektorstelle bis zur Konstituirung des neuen Gemeindevorstandes nur interimistisch zu besetzen. — Zu Beisitzern und Stellvertretern Behufs Bildung des Gemeinde wahl vorstandes werden ernannt die Herrn Trojan, H. Behrend, Bischoff, Fischer, Gertz, Groddeck, F. Heyn, v. Kampen, G. W. Klose, Rosalowsky, Schäfer, Schweitzer, Semon, Stoddart, Fr. v. Beer und Wendt. — Die Versammlung beschließt, im Einverständniß mit dem Magistrat, in der Angelegenheit wegen Tilgung der Schulden des ehemaligen Freistaats Danzig die Herren Bürgermeister Schumann und Justizrath Groddeck auf Kosten der Stadt nach Berlin zur Rücksprache und Verhandlung mit dem Finanzminister zu schicken. — Die Herren A. Behrend, F. Heyn und Trojan, sowie die Herren Lemke und Semon werden damit beauftragt, die neuen Stadtobligationen und die Coupons über die Anleihe der 100,000 Rthlr. zu unterzeichnen. — Zur Anfertigung eines Bohlwerks am alten Seepackhofe bewilligt die Versammlung 493 Rthlr. 4 Pf., ferner 65 Rthlr. Holzentschädigung für die Kunst- und Handwerksschule, desgleichen die Niederschlagung von 94 Rthlr. rückständiger Johannisschulgelder. Einem Antrag auf Erweiterung des kathol. Religionsunterrichts am Gymnasium und auf deshalb zu gewährenden Besoldungszuschuß lehnt die Versammlung ab, indem sie auf den westpreußischen katholischen Hauptgymnasialfonds hinweist.

* Im hiesigen Börsenlokale hängt zur allgemeinen Kenntnißnahme ein Aufruf an edle Menschenfreunde aus, die mehr als 1000 brod- und obdachlos gewordenen Familien unserer alten Schwesterstadt Krakau, die seit langen Jahren in stetem Handelsverkehr mit Danzig gestanden hat, mildthätig zu unterstützen. Otto & Co. (Langgarten No. 218) nehmen alle und jede, selbst die kleinste, Gabe bereitwillig in Empfang. —

* Der Eigenthümer der beiden polnischen Weichseldampfboote „Kopernik" und „Wisla" bekanntlich ein reicher polnischer Graf, läßt gegenwärtig ein drittes bauen, welches ebenfalls zur Schleppschifffahrt zwischen Elbing und Warschau bestimmt ist.

* Es sind gar trübselige Zeiten, der Wind bläst konträr und wer nicht in der Lage ist, mit Dampf fahren zu können, darf nicht, kann nicht hinaus aus dem Hafen in die offene See. Da liegt denn auch die Danziger Zeitung am Bollwerk und hat Feiertage; der Kapitain sitzt im Mastkorb und hat Langeweile und lacht. Armer Kapitain, du hast Langeweile? Ja ich glaub' dir's. Unten an den Schiffsplanken murmelt und klatscht die Woge der Zeit und einsam wankt auf den Molen die Hafenpatrouille. Horch, da kommt's, da dampft's und rädert's, da schäumt's und arbeitet's, da kommt's angefahren, das Dampfboot mit seekranker Kajütenfracht und lustig flatternden Flaggen. Nach rechts und links schlägt es lange Wellen und es zittern die Nachen, welche der Strudel erfaßt. Das Zeitungsschiff liegt still, es rückt und rührt sich nicht, der Kapitain aber sitzt oben im Mastkorb und lacht. Warum soll er nicht lachen? Händel sucht er nicht, Gott bewahre! Er sitzt ja nur im Mastkorb und lacht, er lacht über sein müßiges Schiff, über den konträren Wind und über die verkehrte Welt. Glaubt mir, es ist ein Humor, der darum lacht, weil er sich der Thränen schämt!

Handels- und Verkehrs-Zeitung.

Danzig, Sonnabend 3. August. Am Mittwoch und Donnerstage blieb das Wetter bei schwüler Hitze regnigt, und die Umsätze an der Kornbörse waren demgemäß lebhaft auch für geringere Weizengattungen, denen man bisher verhältnißmäßig weniger Beachtung gewidmet hatte als den feinen. Nachdem die Dienstagsabschlüsse noch um 110 Last 132 . 33pf. Weizen zu fl. 435 bis fl. 470 vermehrt worden, kamen am Mittwoch 270 Last 127 . 31pf. zu fl. 390 bis fl. 410, und von Donnerstag 250 Last 126 . 132pf. zu fl. 385 bis fl. 450 aus dem Wasser, so wie 130 Last 130 . 33pf. zu fl. 420 bis fl. 440 vom Speicher zum Abschluß. Dies bildet zusammen 760 Last Weizen, und für die ganze Woche einen Gesammtumsatz von über 1500 Last. Neben den hier gemeldeten Preisen sind aber manche bedeutend höhere verschwiegen geblieben, es soll bis fl. 480 und für eine freilich nicht große Partie oberpolnischen Weizen von außerordentlichster Schönheit bis gegen fl. 500 bewilligt worden sein; man behauptet sogar, es seien wirklich fl. 500 voll bezahlt worden. Gestern hatte sich das schwere Regengewölk verzogen, der Himmel wurde klar und die hiedurch auf den Gefrierpunkt gebrachte Kauflust stand mit den hohen Forderungen in so schroffem Widerspruch, daß gar kein Handel stattfand, wozu auch die durch das Sängerfest hervorgebrachte frohe Aufregung beigetragen haben mag. Heute regnet es wieder gewaltsam, den Sängern ist ihre Festfreude gestört und die Spekulanten sind vergnügt, obwohl sie ihre ferneren Operationen, da Sonnabends keine Kornbörse stattfindet, bis Montag vertagen müssen, wo möglicherweise ein sonniger Himmel vergnügte Sänger und trauernde Spekulanten bescheinen wird. — 20 Last 119 . 126pf. Roggen wurden zu fl. 185 fl. 205; 12 Last Erbsen zu fl. 192 fl. 215; 7 Last 109pf. Gerste zu fl. 150; 5 Last Rappssaat zu fl. 486 begeben. — Ueber eine Ladung alter schottischer Heringe und neueingekommene Gr. Berger ist in Betreff des Verkaufs noch nichts bekannt. —

Berichtigung. In dem Dienstagsbericht Zeile 16 v. u. soll es heißen: 129 . 132pf.

Danzig, 2. August. Im Monat Juli c. sind von hier aus seewärts verschifft worden nach:

Amsterdam 501 Last 22 Scheffel Weizen, 160 Last 46 46 Schfl. Roggen und 2 Last Gerste;

Antwerpen 38 Last 5 Schfl. Leinsaamen;

Belfast 23 Last 28 S. Roggen, 70 Last 15 S. Gerste und 8 Last Hafer;

Drontheim 34 Last 29 S. Roggen;

Dundee 73 Last 28 Schfl. Weizen;

England 2168 Last 21 S. Weizen, 666 Last 44 S. Gerste und 288 Last 51 S. Erbsen;

Firth of Forth 28 Last 39 S. Hafer und 49 Last Erbsen;

Groningen 48 Last Weizen;

Grangemouth 71 Last Weizen;

Heiligenhafen 15 Last 28 S. Roggen;

Hull 122 Last 32 S. Weizen;

Havre 82 Last 28 S. Weizen;

Holland 105 Last 21 S. Weizen u. 47 Last 28 S Roggen

Kampen 45 Last Weizen;

London 1310 Last 55 S. Weizen und 9 Last Erbsen;

Liverpool 376 Last 24 S. Weizen und 16 Last Erbsen;

Leith 6 Last Weizen und 50 Last 55 S. Erbsen;

New-Castle 129 Last 37 S. Weizen, 120 Last 33 Schfl. Gerste und 47 Last 55 S. Erbsen;

New-Burgh 66 Last 28 S. Weizen,

New-Roß 54 Last 5 S. Weizen;

Norwegen 434 Last 48 S. Roggen u. 20 Last 55 S. Erbsen;

Poole 78 Last Gerste;

Schottland 221 Last 54 S. Weizen u. 43 L. 3 S. Erbsen;

Stavanger 23 Last Roggen;

Weymouth 51 Last Weizen.

Summa:

5434 Last 16 Schfl. Weizen, 739 Last 37 S. Roggen, 937 Last 35 S. Gerste, 36 Last 39 S. Hafer, 525 Last 49 S. Erbsen und 38 Last 5 S. Leinsaamen;

In den verflossenen 7 Monaten d. J. überhaupt verschifft: 20,546 Last 40 S. Weizen, 2997 Last 8 S. Roggen, 3340 Last 20 S. Gerste, 178 Last 52 S. Hafer, 1964 Last 25 S. Erbsen, 141 Last 19 S. Leinsaamen, 18 Last 10 S. Rappssaamen und 9 Säcke u. Tonnen Mehl.

Marktbericht von Herren Kingsford & Lay.

London, 29. Juli. Die Weizenzufuhr aus Kent an diesem Morgen war abermals klein, doch die von Essex gut. Bei Eröffnung des Marktes bestanden die Faktoren auf einen Avance, den die Müller in Folge des schönen Wetters nicht zahlen wollten und daher blieb am Schluß der größte Theil unverkauft; in fremdem Weizen war der Verkehr unbedeutend, und auf Umsätze an die benöthigtsten Müller zu den vorigen Freitags-Preisen beschränkt, was einen Avance von 1 s. pr. Qr. gegen die Notirungen von heut vor acht Tagen ergiebt.

Gerste geht zu 6 d. pr. Qr. höhern Peeisen leichter ab.

Bohnen sind im Werth unverändert.

Erbsen finden vermehrte Frage.

Hafer ist besser verkäuflich und eine Kleinigkeit theurer.

Neues Rappsaat ist zu 56 s. pr. Qr. ausgeboten ohne Nehmer zu finden.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen in Danzig am 2. August.

Vr. Hillechina, D. J. Joosten, v. Hamburg; Fortuna, R. Brodersen, v. Kopenhagen und Meta, L. Finck, v. Stettin, m. Stückgut.

Adventure, G. Gillard, v. Cette, m. Wein u. Spiritus.

Thetis, J. Mann und Honor, J. Cole, v. Workworth; Beeswing, W. Baxter, v. Hartlepool u. Duglas of Northumberland, Th. Caird, v. New-Castle, m. Kohlen.

Orion, R. Valder, v. Grangemouth, m Eisen.

Haabet, H. Gabrielsen und Aurora, S. Oftedahl, v. Stavanger, m. Heeringen.

Eduard, F. Gelhar, v. Swinemünde; Königin von Preußen, G. Schultz, v. Kolberg; Findhorn, W. Jack, v. Montrose; Eliza Jane, J. Pearson, v. Kopenhagen; Der 6. Juli, H. J. Johannesen, v. Elseneur; Brouw Renske, W. J. Kountermann, v. Rendsburg; Union, K. Frußemann, v. Malmoe; Wilhelmine, J. Doregiese, v. Travemünde und Laurel, W. Gales, v. Kastrop, m. Ballast.

Hope, C. Rick, v. Königsberg, m. Stückgut, nach Stettin bestimmt.

Henriette, J. Voß, v. Königsberg, m. Getreide, nach Stralsund bestimmt.

Angekommene Fremde.

3. August.

Im Hotel de Berlin:

Hr. Lieut. a. D. Milinowski u. Frau Major Hackebeck u. Frl. Tochter a. Neustadt. Hr. Landschafts-Rentmeister Wagner a. Marienwerder. Hr. Kaufmann Stammler a. Osterode. Hr. Particulier Nagel a. Ratibor.

Im Deutschen Hause:

Hr. Intend. Lange, Hr. Pred.-A.-Kand. Wolle u. Hr. Rechtsanwalt Wolle a. Pillkallen. Hr. Rechtsanwalt Zeterling a. Berent. Die Hrn. Gutsbesitzer Knüppel und Link a. Jellen, Claaß u. Hr. Agent Claaß a. Marienburg.

Im Englischen Hause:

Hr. Justizrath Schmidt a. Marienwerder. Hr. Kaufmann Verhuven a. Annaburg. Hr. Gutsbesitzer v. Koß n. Fam. a. Lauenburg. Hr. Fabrikant Nesse a. Bielefeld.

Im Hotel d'Oliva:

Hr. Kreis-Physikus Dr. Schultze n. Fam. a. Lauenburg. Hr. Pfarrer Jackstein n. Sohn a. Freystadt. Hr. Kaplan Skorowski a. Kalwe. Die Hrn. Kaufleute Schultz und Meyer a. Berlin.

Im Hotel de Thorn:

Die Hrn. Kaufleute Tergan a. Königsberg, Stoltzer a. Elbing, Lettau u. Reuber und Hr. Geheimrath Lehmann a. Marienwerder. Hr. Gutspächter Lemke a. Chotschowken. Hr. Gutsverwalter Backe n. Fam. a. Smasin. Hr. Rittergutsbesitzer Mercker a. Bohlen. Hr. Oekonom Sielmann a. Fischau. Hr. Posthalter Volkmann a. Neustadt. Hr. Dr. Lenz a. Thorn.

Berlin, den 2. August 1850.

Wechsel-Course.

			Brief.	Geld.
Amsterdam . . .	250 Fl.	Kurz	$141\frac{1}{8}$	—
do. . . .	250 Fl.	2 Mt.	$140\frac{5}{8}$	$140\frac{3}{8}$
Hamburg	300 Mk.	Kurz	$150\frac{1}{2}$	$150\frac{1}{4}$
do.	300 Mk.	2 Mt.	$149\frac{3}{4}$	$149\frac{1}{2}$
London	1 Lst.	3 Mt.	6 $22\frac{7}{8}$	6 $22\frac{5}{8}$
Paris	300 Fr.	2 Mt.	$80\frac{1}{6}$	80
Petersburg . . .	100 SRbl.	3 Wochen	$107\frac{3}{8}$	—

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zf.	Brief.	Geld		Zf.	Brief	Geld
Prß. Frw. Anl.	5	107	$106\frac{1}{2}$	Ostp. Pfandb.	$3\frac{1}{2}$	—	—
St.-Sch.-Sch.	$3\frac{1}{2}$	$86\frac{1}{2}$	86	Pom. Pfandr.	$3\frac{1}{2}$	—	$95\frac{1}{2}$
Seeh.-Pr.-Sch.	—	—	$107\frac{3}{4}$	Kur- u Nm.....	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{2}$	95
Kur- u. Neum. Schuldversch.	$3\frac{1}{2}$	—	—	Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	—	$95\frac{3}{4}$
Berl. Stadt-O.	5	—	$104\frac{1}{8}$	do. Lt. B. g. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Westp. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{4}$	—	Pr. Bk.-A.-S	—	$98\frac{3}{4}$	$97\frac{3}{4}$
Großh. Pos. do.	4	—	$100\frac{1}{2}$	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$90\frac{1}{2}$	Gold à 5 thlr...	—	$12\frac{1}{8}$	$11\frac{5}{8}$
				Disconto......	—	—	—

Eisenbahn-Actien.

Volleing.	Zf.				
Berl.-Anh A	4	$91\frac{1}{2}$ bz.	Mgd. Halberst.	4	138 B.
do. Prio. O.	4	$95\frac{1}{4}$ B.	Mgdb.-Leipz.	4	—
Berl. Hmb.	4	$86\frac{3}{4}$ B.	do. Prior.-Ob.	4	$99\frac{1}{2}$ G.
do. Prior.	$4\frac{1}{2}$	101 B.	Köln-Minden.	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{8}$ à 96 bz
Berl. Stet.	4	105 B.	do. Priorität.	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$ B.
do. Prior.	5	$105\frac{1}{2}$ G.	Köln-Aachen.	4	41 B.
Pot.-Mgd.	4	$63\frac{1}{8}$ à 63 bz.	Niedersch.-Mk.	$3\frac{1}{2}$	$82\frac{7}{8}$ bz.
do. Prior.	4	93 B.	do. Priorität.	4	$95\frac{1}{4}$ B.
do. do.	5	102 G.	do. Priorität.	5	$104\frac{1}{4}$ bz.
			Stargard-Pos.	$3\frac{1}{2}$	$82\frac{1}{8}$ bz.

№ 179. **Intelligenz-Blatt.** Danzig, 4. August 1850.

1]

Reelle Leinen-Waaren zum Ausverkauf.

Ein russischer Kaufmann bestellte bei dem Hause des unterzeichneten Werkmeisters in Belgien 44 Kisten Leinen-Waaren, die unter der Bedingung abgeschickt wurden, daß sie diesseits der Granze gegen Zahlung von dem Besteller abgenommen werden sollten. Nachdem die Abnahme vier Monate unter allerhand Vorwänden verzögert worden, bin ich persönlich bei dem Besteller gewesen und hat es sich herausgestellt, daß derselbe bankerott ist. Der hohen Steuer wegen, die mehr als 80 Prozent beträgt, kann die Waare nicht wieder nach Belgien zurück und habe ich deshalb den Auftrag erhalten, sie hier am Platze **mit 40 Prozent Verlust** zu Geld zu machen. Für den Kenner guter schwerer Waaren bietet sich hierdurch eine Gelegenheit zur Erwerbung vorzüglicher Waaren dar, wie sie gewiß nicht wieder vorkömmt, denn namentlich ist das belgische Fabrikat dadurch berühmt, daß dort nur das schönste Flachs-Handgespinnst-Garn verarbeitet wird, welches durch die besondere Art seiner Röstung (so lange es noch roher Flachs ist) nach der Wäsche immer glatt und silberartig glänzend bleibt, während andere Fabrikate sich rauh und faserig waschen. Hinsichts der Haltbarkeit steht es auch bei denen im besten Ruf, die es nur dem Namen nach kennen.

Da es aber nicht zu verlangen ist, daß man mir als Fremden so unbedingt Vertrauen schenken soll, zumal gerade in Deutschland der Betrug in Leinen-Waaren sehr groß ist, so bin ich beauftragt, **Jeden, der in einem von mir für reines Leinen gekauften Stücke Baumwolle vorfindet** (und wäre es auch nur einen Faden), **sofort 100 Thaler Preuß. Courant als Entschädigung** auszuzahlen, und veröffentliche ich auch unten das einzige sichere und untrügliche Mittel, zu erkennen, ob und wie stark ein Gewebe mit Baumwolle gemischt ist.

Indem ich ein geehrtes Publikum ersuche, die Waare geneigtest in Augenschein zu nehmen, theile ich hier ein Verzeichniß derselben mit und füge zugleich die Preise bei, zu denen verkauft wird:

Brabanter Zwirn-Leinen, zu Hemden und Bett-Tüchern geeignet, das Stück zu $6\frac{1}{2}$ Thlr.

Bessere Sorten, in vorzüglicher Sommerbleiche, sehr egal gewebt, das Stück zu $7\frac{1}{2}$ und 8 Thlr.

Brabanter Weiß-Garn-Leinen, zu Bezügen sich eignend, das Stück $8\frac{1}{2}$ $9\frac{1}{2}$ und 10 Thlr. (die Prima-Sorten von der Sommerbleiche sind immer pro Stück $\frac{1}{2}$ Thlr. theurer.)

Flamländisches Hausleinen, ein außerordentlich körniges Gewebe, das Stück 9, 10 u. 11 Thlr.

Flamländisches Weiß-Garnleinen, das Stück $10\frac{1}{2}$, 11 und 12 Thlr.

Brabanter Rasenbleich-Leinen, das allerschönste Gewebe der Welt, zu extrafeinen Oberhemden, das Stück 14, 16, 18 bis 26 Thlr. (diese Waare ist ganz roh, und natürlich wie sie vom Stuhl abgenommen wird).

NB. Sämmtliche Stücke messen 50, 52, 60 und 90 lange Ellen, mit Ausnahme der letzten Sorten, die in Stücken zu 28, 52 und 60 Ellen verpackt sind.

Damast-Gedecke mit 6 Servietten (von brabanter Silber-Flachs-Garn gearbeitet), das schönste, was in dieser Art je in Deutschland gesehen worden, das Stück zu $4\frac{1}{2}$, 5, $5\frac{1}{2}$ und 6 Thlr.

Damast-Gedecke mit 12 Servietten, ganz wie die obigen gearbeitet, kosten jedesmal das Doppelte eines sechspersönlichen und sind die Tafeltücher 5 lange Ellen lang; die Servietten sind sehr groß und passen im Muster genau zum Tischtuche.

Drillich-Gedecke zu 6 Servietten, das Stück zu 1 Thlr. 25 Sgr. bis 2 Thlr. 5 Sgr.

Gedecke zu 12 und 18 Servietten nach Verhältniß.

Drillich-Gedecke von brabanter Zwirnleinen zu 6 und 12 Servietten, das Stück zu $3\frac{1}{2}$, 4 und $4\frac{1}{2}$ Thlr.

Einzelne Tischtücher, 3 Stück von 1 Thlr. an.

Stubenhandtücher in verschiedenen Mustern, karirt, mit Atlasstreifen rc., das halbe Dutzend von 25 Sgr. an.

Einzelne feine Servietten, das halbe Dutzend von 1 Thlr. an.

Reizend schöne bunte Tischdecken, Dessert-, Kaffee-, Thee- und Jagd-Servietten, gleichfalls illig.

Echte französische klare Battist-Tücher, das halbe Dutzend 2 Thlr.

Feine leinene Taschentücher, das halbe Dutzend 1, $1\frac{1}{3}$ und $1\frac{1}{2}$ Thlr.

Eine Sorte recht feine weiße Taschentücher, von Maschinen-Garn gewebt, das halbe Dutzend 20 Sgr. und so noch mannigfache Gegenstände, die der Raum, alle aufzuführen, nicht gestattet.

Carl Theodor Schmidt.

Am langen Markte No. 500 parterre, neben dem Artushofe.

Mittel, um in gemischter Leinwand die Baumwolle herauszufinden.

Man wäscht aus einem Streifen des betreffenden Gewebes in heißem Seifwasser die Appretur aus, spült in klarem Wasser die Seife heraus, und hängt ihn getrocknet zwei Minuten in concentrirte Schwefelsäure (in jeder Apotheke für 1 Sgr. zu haben), wirft ihn wieder in heißes Seifwasser, spült ihn in klarem Wasser aus, trocknet behutsam zwischen Löschpapier die daran klebende Gallerte ab und läßt ihn auf Löschpapier an der Luft trocknen. Demnächst sind die baumwollenen Fäden fortgefressen und die leinenen bleiben zart und weiß zurück.

NB. Der Verkauf beginnt Montag früh.

2] Die Schirmfabrik von F. W. Dölchner, Schnüffelmarkt 635 und in den Langenbuden No. 22, empfiehlt ihr reiches Lager von Regen- und Sonnenschirmen, wie auch echte amerikanische **Gummischuhe** mit und ohne Sohlen in allen Größen, zu billigsten festen Preisen.

3] **Der Uhren-Ausverkauf** zu den schon angegebenen Fabrikpreisen im Deutschen Hause am Holzmarkte dauert nur bis zum Montag, den 5. d. M. Es wird nur bis Montag Abend zu den angegebenen Preisen verkauft.

Druck von Edwin Groening in Danzig.